



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Ostern

Exaudi – 16. Mai 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Der heutige Sonntag hat den Namen Exaudi. Exaudi bedeutet: Höre, Herr! Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten rufen wir zu Gott und erwarten, dass er unsere Bitten erhört. Wir rufen zu ihm, dass er in unser Leben kommt und uns mit seinem Geist begleitet.

Christus spricht: **Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.** (Johannes 12,32)

PSALM 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

EPISTEL

im Brief an die Gemeinde in Ephesus im 3. Kapitel

Ich beuge meine Knie vor dem Vater, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.

Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.

Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Epheser 3,14-21

LIED DES TAGES

Evangelisches Gesangbuch Nr. 136

1. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.
2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.
3. Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubensstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.
7. Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Text: Philipp Spitta (1827) 1833 | Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

PREDIGT

über Johannes 7,37-39

Jetzt sind sie in Kraft, die Rechte speziell für Geimpfte und Genesene. Viele Menschen müssen noch warten, aber Geimpfte und Genesene dürfen jetzt schon vom Beckenrand springen, heiße Asche in die Mülltonne füllen, während der Fahrt mit dem Busfahrer reden; außerdem bekommen sie von der Regierung eine Neuwagenprämie und im Baumarkt 20% auch auf Tiernahrung.

Habe ich bei Twitter gelesen, es aber noch nicht genauer überprüft. Tatsache ist allerdings: Viele Menschen warten noch. Wenn die Theater schon wieder spielen dürften, wäre der Klassiker „Warten auf Godot“ bestimmt ein Hit. „Nichts zu machen“, so geht dieses absurde Theaterstück los, in dem zwei Landstreicher nichts tun, nur warten. Der Satz fällt immer wieder, „nichts zu machen“. Sie warten auf Godot, wer auch immer das ist, und lassen sich wieder und wieder verträsten – nichts zu machen eben.

Warten und Ordnungen einhalten, gehört zum Wesenskern des Menschen. Darin sind wir Vollprofis. Statistikfreunde rechnen gelegentlich aus, wie viel Zeit wir aufs Leben gesehen mit Warten auf Alltägliches verbringen. 38 Stunden im Jahr stehen wir im Auto im Stau, sechs Stunden an der Supermarktkasse, siebeneinhalb Stunden im Wartezimmer der Ärztin, ganze sechs-einhalb Tage vor dem PC, während wir darauf warten, dass er hoch- bzw. runterfährt, Dateien oder Updates lädt. So sieht Warten in der Privatstatistik aus. Auch politisch wird auf so manches gewartet: Seit mindestens 70 Jahren auf ein friedliches Mit- oder wenigstens Nebeneinander von Israelis und Palästinensern, gerade brodelt es wieder heftigst in der Region. Warten auf das Ende der Pandemie. Warten, dass alles wieder seine Ordnung hat.

Der heutige Sonntag ist spezialisiert aufs Warten. Vor drei Tagen war Himmelfahrt. Bis Pfingsten dauert es noch eine Woche. Wir sind also mittendrin in der Wartezeit: Jesus ist bereits in den Himmel aufgefahren, aber der Heilige Geist als Stellvertreter, Fürsprecher und Antreiber ist noch nicht da. In dem Bibeltext, der für den heutigen Sonntag vorgesehen ist, geht es um die Abschiedsrede Jesu an seine Jünger, bevor diese Zwischenzeit einsetzt; im Johannesevangelium heißt es im 7. Kapitel:

Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Alles muss seine Ordnung haben. Das Kirchenjahr hat auch eine. Es geht los im November/Dezember mit dem Advent, der Vorbereitung auf das Kommen Jesu. Es geht weiter mit dem Fest seiner Geburt, dann geht es schon bald auf Ostern zu, nach der Passionszeit. Danach kommt dann Himmelfahrt, als Endpunkt der Geschichte des Mensch gewordenen Gottes, bevor die Geschichte der Kirche beginnt, an Pfingsten, wenn der Heilige Geist übernimmt. Sehr ordentlich. Mit einer nicht unerheblichen Lücke, in der wir uns gerade befinden: Jesus weg, Heiliger Geist noch nicht da.

Das klingt unordentlich. Teenies würden diese Situation als „sturmfrei“ einordnen. Gelegenheit für Fasching außerhalb des Faschings. Niemand passt auf. Was für Teenies verheißungsvoll klingt, „niemand passt auf“ in fröhlichem Tonfall, klingt für andere Altersklassen vielleicht bedrohlich: „Ach du Schreck – niemand passt auf!“ Von denen hat dieser Sonntag dann seinen Namen: Exaudi. Ein eindringlicher Ruf nach oben um Aufmerksamkeit. Weil Gott nicht als Verhaltenspolizei gefürchtet, sondern als helfende Macht geschätzt wird.

Jetzt könnte man fragen: Warum die Hektik? Die paar Tage wird es doch wohl ohne Gott gehen? Das Ende der Geschichte ist doch bekannt: Pfingsten kommt, der Heilige Geist kommt! Der Ruf nach oben hat dann etwas Ungeduldiges. Kein Wunder – denn Menschen sind zwar sehr geübt darin, warten zu können – das heißt aber noch lange nicht, dass sie es auch wollen.

Geduld gehört zum Katalog christlicher Tugenden. Da stehen andere wichtige Dinge wie Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit. „Geduld“ können wir von mir aus gerne streichen. Sofort. Denn ich finde den Begriff mindes-

tens missverständlich. Wenn damit Beharrlichkeit und die Fähigkeit, Rückschläge wegzustecken, gemeint ist, dann ist das natürlich gut. Schlecht ist es, geduldig auf Godot zu warten. Nichts zu machen. Geduldig darauf zu warten, dass das gegenseitige Morden im Heiligen Land aufhört: eine schlechte Idee. Geduld sollte meiner Meinung nach nur noch erlaubt sein, wenn sie mit einem Schrei gen Himmel verbunden wird. Damit klar ist: diese Geduld ist nicht passiv. Sie wartet in irgendeiner Form aktiv darauf zu ernten, was gesät wurde.

Alles muss seine Ordnung haben, aber wenn es eine schlechte Ordnung ist, ist Geduld das falsche Rezept. In Israel haben es sich die verfeindeten Parteien gemütlich gemacht in ihrer Ordnung. Provokationen, Vergeltungsschläge, die Choreographie ist bekannt, zuverlässig und ausrechenbar, und doch wiederholt sie sich immer wieder. In der Pandemiebekämpfung in Deutschland gibt es auch so manche Dauerschleife, der eine gesunde Ungeduld guttun würde: Immer noch werden Daten zu Gesundheitsämtern gefaxt – die Ordnung namens Datenschutz lässt nichts anderes zu. Ich gebe zu, dass das Gegenteil von „Geduld“, nämlich blinder Aktionismus, auch nicht besser ist. Normalerweise zumindest. Bei manchen Warte-Dauerbaustellen fände ich das aber mittlerweile mal eine interessante Abwechslung.

Zeit also für das Trumpf-As. Den Heiligen Geist. Der kommt und bringt neuen Schwung, das Warten hat sich dann gelohnt, die Bitte um ihn war dann erfolgreich. Da gilt es allerdings genau hinzusehen, was dahintersteht, wenn wir auf den Geist warten, wenn wir um den Geist bitten: Ist das der binnenkirchliche Versöhnungsgeist, wie er in der Pfingstgeschichte geschildert wird, oder insgeheim doch der Wunsch nach einem Ordnungsgeist für globale Querelen? Ich finde es verdächtig, dass der Heilige Geist in Gottesdiensten im Normalfall als Abwesender adressiert wird, der doch bitte vorbeischauchen möge. Es könnte doch sein, dass er längst da ist. Wie absurd ist es dann, um etwas zu bitten, was man längst hat. Und wie fahrlässig, sich dann in Geduld zu üben.

„Könnte es nicht mal wieder Pfingsten werden, und wo ist er denn, der Geist, wir brauchen ihn doch so dringend“ – das scheint mir deswegen fragwürdig. Ebenso: „Ohne diese unsichtbare Kraft können wir nichts tun“ – ich befürchte, hinter dieser Bescheidenheit steckt in Wirklichkeit Größenwahn oder Faulheit, jemand anderes werde es schon richten.

Da stellt sich die Frage, woran, um Himmels willen, es denn erkennbar ist, dass der Heilige Geist anwesend ist und wirkt. In der Pfingstgeschichte war

es zumindest nicht so, dass alle geduldig Sprachkurse belegt haben, bis jeder jede verstehen konnte. Nein: In einem heftigen Brausen waren Verstehen und Verständigung da. In Jesu Abschiedsrede aus dem Johannesevangelium, wir haben eben einen Ausschnitt gehört, ist das Zeichen für die Anwesenheit des Heiligen Geistes ebenfalls spektakulär und erfrischend, er spricht von „Strömen lebendigen Wassers“. Eine solche Quelle ist alles, aber bestimmt nicht geduldig. Warten wir es ab, aber lassen Sie uns bitte nicht auf Godot warten.

FÜRBITTGEBET

Jesus Christus, wir kommen zu dir. Wir glauben an dich. Du stillst unseren Durst nach Leben.

Komm und sende deinen Geist aus. Erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist, damit Frieden wird in Israel, im Heiligen Land, in deiner Stadt Jerusalem.

Verwandle die Herzen der Menschen und erneuere diese Welt.

Du bist die Quelle des Friedens – erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist, damit Gerechtigkeit wächst für die Geschwächten, für die Übersehenen, zwischen den Generationen, zwischen den Gesunden und den Kranken.

Verwandle die Meinungen der Menschen übereinander und erneuere unser Zusammenleben.

Du bist die Quelle der Gerechtigkeit – erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist, damit der Glaube auflebt in deiner weltweiten Kirche, in unseren Gemeinden, bei den Teilnehmenden des Ökumenischen Kirchentags, bei unseren Kindern.

Wandle den Zweifel in Vertrauen und die Angst in Zuversicht.

Jesus Christus, wir kommen zu dir.

Erneuere unsere Hoffnung.

Stille unsere Sehnsucht.

Sende uns deinen Geist.

Du bist die Quelle des Lebens – erbarme dich heute und alle Tage.

Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Seid getrost, wenn ihr Abschied nehmen müsst von einem Menschen. Gott sendet den Geist des Trostes.

Wenn ihr trauert um Verlorenes, Gott erfüllt euch mit dem Geist der Hoffnung.

Wenn ihr Gott anruft, er wird euch hören.

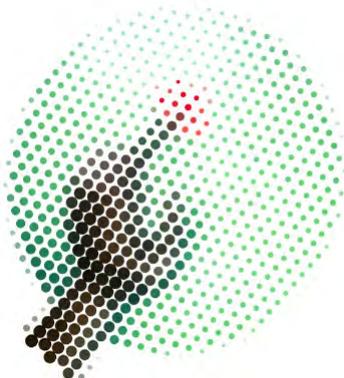
So seid getrost.

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de